425

INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 11

20.5.74 WÖCHENTLICH DM 0.50

2 VORSCHLAG FÜR EIN NEUES Impressum

Seit Dez.73 treffen sich jeden Mittwoch Vertreter aus mehreren undogmatischen Gruppen.
Das Mittwochsplenum dient zum Austauschen von Informationen, zum Kennenlernen, der Diskussion aktueller Probleme, der Organisierung gemeinsamer Aktionen, der Klärung unserer theoretischen Vorstellungen.
Inzwischen machen ziemlich regelmäßig Leute aus folgenden Gruppen mit: Kollektiv Pädagogik, Selbstorganisierte Kollegiaten am Berlin-Kolleg, Sakjur, GUM, Republikanischer club, Projektgruppe Richardplatz, Stadtteilgruppen Neukölln, charlottenburg, Moabit, Rote Hilfe, Häftlingskollektiv, Drugstore, Chilekomitee, Neue Kreuzberger Kindergruppe.
Zum Erfahrungsaustausch in den einzelnen Arbeitsbereichen haben folgende AG's die Arbeit aufgenommen:
AG Stadtteilarbeit jeden Sa.14 Uhr 1-19, Seelingstr.57 (Laden)
AG Kinder - und Jugendarbeit jeden Do 18 Uhr, 1-21, Stephanstr.6o
AG Hochschularbeit jeden FR 2o Uhr 1-21, Stephanstr.6o

Das Mittwochsplenum gibt das INFO Berliner undogmatischer Gruppen raus. Das INFO verwteht sich nicht als x-beliebiges Blatt, sondern als Ausdruck der Organisierung undogmatischer Gruppen, als Mittel, das so gut oder so schlecht ist, wie die Zusammenarbeit der Gruppen, die es tragen. Für eine Organisierung sind aber nicht nur Informationen darüber nötig, was sich in einer Woche ereignet hat, sondern wir müssen auch unsere Erfahrungen vermitteln und Schlüsse daraus zu ziehen lernen für eine gemeinsame Politische Perspektive aller Bereiche, in denen wir arbeiten.
Artikel fürs INFO kann man vorbeibringen (Mi 2o-22 Uhr, Fr 18-2o uhr So 18-2oUhr), telefonisch durchgeben (Tel.395 8o 83, Fr 18-2o Uhr, So 18-2o Uhr) oder Schicken ans INFO BUG, Sozialistisches Zentrum, 1-21, Stephanstr.6o.
Das INFO wird jeden Sonntag ab 18 Uhr im SZ produziert (getippt, Lay-out). Wer Informationen über uns haben will oder eine Gruppe sucht, in der er mitarbeiten kann, kommt am

MITTWOCHSPLENUM jeden Mi 19^{30} Uhr **REDAKTIONSTERMIN jeden So ab 18 Uhr**

im SOZIALISTISCHEN ZENTRUM, 1 - 21, Stephanstr.6o (U-Bahn Birkenstr.)

Spenden Kto.-Nr. 100 52 45 601 (Bank für Gemeinwirtschaft) Förderabonnenten gesucht

Anzeigen...

Ich möchte mit ein paar netten Leuten zusqmmenwohnen.Wenn ihr in eurer Wohnung noch Platz habt, dann ruft mal an.
Tel.8816270 (Marlies)

Wer FARBENRESTE irgendwo vergammeln läßt,schenke sie doch lieber mir. Hole sie auch selber ab.
Tel.2155620

Suche 2-sitziges Moped Klasse 4 oder 5.Tel.6932631

Genosse sucht Rucksack
Wir haben auch ein Zimmer in unserer Wg frei von August bis mindestens Dezember.Tel.2518396 (Dietrich)

TEILZEITJOB von Werkstudent Psychologie) gesucht.Tel.2155620

Wer Interesse an einer Theatergruppe (spontanes Theater,Rollenspiel etc. ohne zu hohen Anspruch)hat,kann mal dem INFO BUG unter dem Kennwort "Theater" schreiben.

DISKUSSIONSFORUM / LESERBRIEFE 3

Ein leserbrief zum artikel über eine kpd veranstaltung in info 10.

Der artikel des genossen, der "hin und wieder zu veranstaltungen der sogenannten 'k' gruppen" geht, regte mich zu einigen gedanken an. Ich finde es gut und notwendig, daß der genosse frustrationen, die bestimmt jeder von uns schon einmal in solchen veranstaltungen erlebt hat, mitteilt und wenn er rahmen , ablauf, etc. einer solchen veranstaltung kritisiert. Als aber seine ausführungen darin enden, eine kpd veranstaltung mit einer nazistischen zu vergleichen wurde ich ziemlich sauer, da mich solche vergleiche verdammt an die bürgerliche argumentationsweise erinnern(rot= braun ist ja die beliebte gleichsetzung, um im bewußtsein auszulöschen, daß räteorganisation vor allem unter der voraussetzung des entwikkelten kapitalismus eine mögliche historische alternative zum stalinistischen terror darstellt). Ich finde es äußerst bedenklich, wenn die auseinandersetzung innerhalb der linken auf diesem niveau geführt wird! Wenn der genosse allerdings meint, sein faschismusvorwurf sei gerechtfertigt, dann soll er dies bitte begründen. Sein artikel tut das nicht. Anstelle einer pauschalen denunziation wäre es viel notwendiger, eine praktische kritik anzubringen. Unter praktischer kritik verstehe ich eine solidarische, die in der absicht gemacht wird, lernprozesse im hinblick auf eine zukünftig bessere praxis zu ermöglichen. Das heißt in diesem fall kritik sowohl an der kpd(bezogen auf die organisationsfrage, unter der voraussetzung, daß es weniger um die abstrakte kritik der 'kpd' als solcher geht, als vielmehr um einzelne aktivitäten, genossen etc. dieser org.) als auch an der praxis/ theorie der restlinken (zu der ich mich auch zähle), die es wohl bisher nicht geschafft hat, eine praktische alternative zu bieten, Wir müssen uns im klaren darüber sein, daß wir an diesem punkt stärker und auch vielleicht organisierter arbeiten müssen, sonst hat die spontilinke weiterhin die funktion eines " durchlauferhitzers" und wir stärken damit nur sämtliche parteien!

c.s.

Kritik am Plenum

Die undogmatischen Gruppen meinen Sie?? Ja wir, wir sind gegen alles was mit "Ka" anfängt und aufhört mit BW, PD, HG, GS, und und ... und vor allem ML, die eine da mit ihrem Schwänzchen, die, die ist ja echt am ..., obwohl, langs macht's die sowieso wohl nicht mehr, jetzt müssen sie sich schon ihre eigene Rote Hilfe gründen, ha ha ha ha ! Nein, unsere Linie ist das nicht. Wir halten nichts von solchen Apparaten, das führen wir garnicht erst ein, nein, wir machen das ganz anders. Wenn wir uns treffen, bis so langsam alle eingetrudelt sind vergeht zwar 'n bißchen Zeit und bis man sich erst den richtigen Platz ausgesucht hat und diese unangenehmen Fragen gelöst sind wie Diskussionsleitung, Protokoll, Tagesordnung, na eben dieser ganze technische Kram, noch'n bißchen mehr sogar!
Aber wenn's dann erst mal los geht, richtig los geht, da gibt's keine Grenzen sage ich Ihnen !

Auf dem letzten Plenum erwähnte Aussprüche jedoch wie "ihre Todesanzeige darf die KPD in unserem Info allerdings bringen ", sind, so meine ich von solcher Tragweite, daß mehr als Zynismus erforderlich ist um sie zu kritisieren .
Und die KPD hat eigentlich doch recht! Diese Spontis: zu keiner effektiven Arbeit imstande ! Wir gehen da systematischer vor, zielgerichteter Ausbau des Agitpropapparates, Vergrößerung der Kader ...
Elitäres, abgehobenes Geschwätz, aber nur von ihr ? Ich finde auf dem Plenum geschieht es um kein Haar anders.
Nur mit dem Unterschied, daß ich dann sogar gezwungen bin zu sagen, daß die auf dem Plenum ge äußerte Kritik an

der KPD, überhaupt jegliche Kritik dieser Art wie z. B. "Sieg im Volkstanz", letzten Endes reaktionären Charakter trägt !
Die Zersplitterung und zunehmende Verbürokratisierung , Verkommitteisierung, sprich Aufgabenteilung der "linken Bewegung" läßt unter anderem wohl auch das Bewußtsein von dem, was wir eigentlich wollen, der tatsächlichen Basis jeglicher Veränderungsmöglichkeiten, dem Subjekt der Revolution, in sich immer mehr verdichtende Nebelschleier entschwinden !

Wie anders kann es zu einer derartigen Kritik dann kommen ? Man sitzt da und hält sich den Bauch vor Lachen ! Die Form ihrer politischen Arbeit (KPD) abzulehnen, aus wirklich berechtigten Gründen, den zwangsläufig verzerrten Inhalt aber zu übersehen !
Hierarchische Organisationstrukturen zu wählen, wie es die KPD macht, an der "Sache" orientierte Arbeit zu betreiben in demnach zu erfolgender Trennung zwischen politischer Arbeit (in den Stadtteil gehn und Rote Fahne verkaufen)und Privatleben etc. liegt Struktur und Werten unseres gegenwärtigen Gesellschaftssystems noch so nahe, daß unter solchen Bedingungen erfolgende "politische Arbeit" wirklich leichter fällt!
Um wieviel komplizierter dagegen a l t e r n a t i v e Organisationsstrukturen zu entwickeln, was doch das Ziel der undogmatischen Gruppen sein soll.
Was die KPD anbetrifft, so beugt man sich erneut einem von sich aus nicht zu ermessenden Druck von oben und dassubjektive - Gewissen vom "Dienst an der Sache " ermöglicht es sogar, daß teilweise beim Einzelnen Eigenschaften gefördert werden wie selbstaufopfernder (hier allerdings) Einsatz, ohne den wirklich effektive politische Arbeit wohl nicht auskommen wird.
Aus auf bundesrepublikanische Wirklichkeit bezogener politischer Einschätzung heraus müssen Zielrichtung , Form und Effektivität der KPD - Arbeit ungeheuer in Frage gestellt werden .
Wenn nun aber sich die undogmatischen Gruppen in oben genannter weise selbstherrlich an die Brust klopfen, so beurteile ich von meinem Standpunkt aus die KPD- Politik als wirklich fortschrittlicher und verurteile diese Kritik an ihr, die den wohl immer noch existierenden gemeinsamen Bezug anscheinend total vergessen hat, als in höchstem Maße unsolidarisch und letzten Endes reaktionär !
Im Mittwochsplenum liegt die große Chance, mittels Verallgemeinerung und Systematisierung isoliert voneinander gemachter Erfahrungen in der Praxis, die politische Perspektivlosigkeit der Stadtteilgruppen zu hinterfragen und aufzulösen , die Funktion von Knastgruppen, Hochschulgruppen etc. richtig einzuschätzen.
In diesem Rahmen kann die politische Forderung erfüllt werden: aus der Praxis auf sie bezogene Theorie zu entwickeln und wiederum auf sie anzuwenden , woraus allein revolutionäre Arbeit entstehen kann.

Wenn vorhandene Organisationsmodelle d. h. Parteienkonzepte abgelehnt werden, so ist es allerdings erforderlich, daß man sich nicht nur einen äußeren organisatorischen Rahmen schafft, der bisher eher den Charakter einer nichtrepressiven Quasselbude mit schwammiger Linie und gelegentlichen Aktionen trägt.
Es müssen nun die konkreten Bedingungen dafür geschaffen werden, daß der, zecks Entwicklung einer gemeinsamen politischen Linie angestrebte Erfahrungsaustausch auch wirklich stattfinden kann.

Dafür muß ein Koordinationsrat geschaffen werden, der unter anderem rein organisatorische und technische Fragen so weit abklärt, daß der Diskussionsverlauf während des Plenums nicht unnötig damit aufgehalten wird.
In seinem weiteren Aufgabenbereich müsste unter anderem auch liegen, alle von den beteiligten Gruppen und Indiv. berührten allgemeinen politschen Fragen und Probleme , siehe Griechenlandkampagne etc. in dafür einzusetzende Arbeitsgruppen umzuleiten.
Deren Schwergewicht müsste notwendigerweise mehr im theoretischen Bereich liegen, woraus noch lange keine abgehobenen Grüppchen entstehen müssen, obwohl die Gefahr natürlich besteht.
Ihre Arbeit muß auf das Zurückwirken ins Plenum verpflichtet werden, sie haben seinen Verlauf, wenn erforderlich vorzustrukturieren und müssen den je weilig gesetzten Aufgaben entsprechend kontolliert werden!
Die in der direkten Praxis stehenden Stadtteilgruppen haben wohl nur

äußerst schwerlich überhaupt die zeitliche Möglichkeit, sich mit den notwendigen theoretischen Fragestellungen auseinanderzusetzen.
Welcher andere Weg zur notwendigen Vermittlung und zur Abkehr von der verbreiteten Theoriefeindlichkeit kann dann eingeschlagen werden ?
Es ist, so meine ich, ebenfalls nicht der richtige weg der vermittlung, die Entwicklung jeglicher theoretischen Ansätze dem Diktat der jeweils nur möglichen Praxis zu unterwerfen .
Wie kann man längerfristig arbeiten wollen wenn man sagt, wir wollen nur soviel Theorie, wie wir sie direkt gleich anwenden können .

Es muß schon allein aus dem Grund Arbeitsgruppen geben, da es auf die Dauer wirklich nicht geht, die Tagesordnungspunkte an jedem Plenum bis zum geht nicht mehr aneinanderzureihen, nur willkürliche, augenblickliche Einteilungen vorzunehmen und sich so selbst in seiner möglichen Wirkung ganz entscheidend zu lähmen.

Es muß insoweit zielorientierte Disziplin aufgebracht werden, daß regelmäßiges Erscheinen der Vertreter der einzelnen Gruppen gewährleistet ist.
Irgendwie sollte dann auch einmal die Bereitschaft festzustellen sein, für eine als gemeinsam anerkannte Zielsetzung auch wirklich ernsthaft einzutreten :!!

Eine Genossin der FU

25 JAHRE BRD und was Einige darüber denken !

Über die Frage wie man sich bei der Demo zum 25 jährigen bestehen der BRD verhalten sollte, und welchen Sinn Demos überhaupt haben.

Es müßte mittlerweile auch dem letztem Genossen klar sein, das es keinen Zweck mehr hat wenn man sich auf Demos die Kehle heiser brüllt, brav seine Transparente mit den Parölen trägt und sich die Füße wundlatscht. Denn damit kann man auf die zuständigen Stellen keinen Druck ausüben, wie es ja spätestens die Putte-Demo gezeigt hat. In allen Flugblättern und infos liest man immer wie der "wir werden uns wehren" oder man hört Parolen wie "die Putte die bleibt stehen das wollen wir doch mal sehen" usw. Ja, wir alle haben es ja nun gesehen. Nur mit Sprüchen und dieser ganzen anderen liberalen Scheiße werden wir den Senat, das Bezirksamt, die bullen und alle anderen Gegner nie ausreichend unter Druck setzen können, denn mit unserer bisherigen Taktik lagen wir falsch, was jeder mitgekriegt haben müßte. Man kann es schon lächerlich nennen mit diesen Mitteln für unsere Rechte zu kämpfen. Es kann eigendlich nur eine Antwort auf die Brutalität der Bullen geben, auf die Falschheit der Senatstypen, denn das man im Guten mit denen nicht auskommen kann, das hat sich doch gerade in letzter zeit gezeigt (SCHILLERPROMENADE'SJSZ und PUTTE!) Deshalb sollte sich jede Gruppe so schnell wie möglich Gedanken über andere Maßnahmen machen, denn sonst wird es bald kein selbstverwaltetes Jugendzentrum geben und auch alles ansonsten wird von Anfang an abgelehnt werden. Bei der Diskussion über diese Frage sollte man immer daran denken, das wenn man etwas haben will man auch dafür kämpfen muß. Und hinter diesem Kampf muß man voll stehen. Und deshalb:
WIDERSTAND IST NÖTIG
WIDERSTAND IST MÖGLICH
WENN WIR UNS WEHREN, DANN RICHTIG!!!
DENN NUR SO KÖNNEN WIR UNSER RECHT ERHALTEN.

IMPRESSUM

INFO BUG 11 - 21, Stephanstr. 60
Tel. 395 80 83
Bürozeit: freitags 18 - 20 Uhr
Redaktion: sonntags ab 18 Uhr
Unser Konto: Bank für Gemeinwirtschaft 100 52 45 601

SPENDEN SIND IMMER WILLKOMMEN!

Um unseren Frust einigermaßem zu kompensieren, zeichneten wir die Comics rundum. Damit war die Funktion des geplanten Treffens bereits beim 1.Mal voll erfüllt, nämlich Austausch von Erfahrungen, Kinder- und Jugendarbeit betreffend, Möglichkeit für Individuen, sich Gruppen anzuschließen, die Diskussionen auf dem Mittwochsplenum vorzubereiten, soweit über Kinder- und Jugendarbeit gesprochen werden soll u.a.

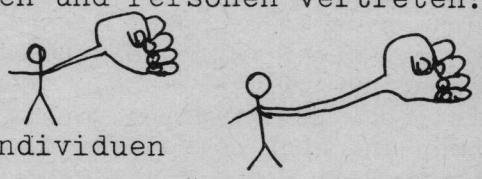
Bleibt die Frage offen, worauf das Nichterscheinen der Genossen zurückzuführen ist:
Das schöne Wetter?
Der weite, weite Weg von der U-Bahn zum SZ?
ODER

auf das Desinteresse der Genossen bzw. die Tatsache, daß SPONTITÄT oftmals einfach mit "Unverbindlichkeit" übersetzt wird?

Die Opfer

Donnerstag, 16.5.74, 18 Uhr
SZ

Wir trafen uns, weil zu diesem Termin laut Diskussion vom Mittwochsplenum (8.5.), laut Protokoll selbiger im INFO Nr. 1o und laut nochmaliger Ankündigung auf dem folgenden Mittwochsplenum (15.5.) das Treffen derjenigen Gruppen und Individuen stattfinden sollte, die sich für Jugend- und Kinderarbeit interessieren bzw. bereits da drin stecken. Außer unserer Gruppe, die sich ohnehin regelmäßig trifft, waren folgende Gruppen Gruppen und Personen vertreten:



Da sich SPONTITÄT und Disziplin anscheinend nicht vereinbaren lassen, warteten wir bis 19 Uhr vergeblich, um daraufhin in einer nahegelegenen Kneipe den Genossen die Möglichkeit zu geben, uns auch noch um 2o Uhr ihrer harrend anzutreffen.

Wenn der Text auch vielleicht lustig klingt, wir sind wirklich sauer und finden derartige Situationen sehr beschissen.

KINDERFEST

Kinderfest auf der Lessinghöhe
Unter dem Motto "Wildwest auf der Lessinghöhe" veranstaltete das Jugendamt Neukölln am 19.5. ein gelungenes Kinderfest.
Los ging's um 15Uhr mit selbst-zubemalenden Indianerhemden,-stirnbändern und -federschmuck.
Über Lern- und Geschicklichkeitsspiele Kettcarfahren,"Fred Feuersteins-Trommel-Car-Rennen", Tanzgruppen bis zum Kleinkindergarten reichte die Spielanregung.
Die durchweg selbstgebastelten Spiele waren recht originell: wie kardanisch aufgehängte Lochbretter, wo durch geschicktes Manövrieren eine Kugel über das Lochbrett gerollt werden mußte, oder die sich ständig auf- und nieder beugende Giraffe,der ein Reif überzuwerfen war.
Weiterer Anziehungspunkt: der grosse, selbstgebastelte Pfannkuchen-Barbecue.
Ein in 2Stunden kaum zu bewältigendes Spielangebot. Jede Bemühung wurde reichlich mit Bonbons,Kaugummi und Brausepulver von einem Heer von Helfern belohnt.
Zum Abschluss gabs von der "Birne" noch ein Puppentheater.
Die Ausstattung, Organisation und Orginalität des aktiven Spiel-und Unterhaltungs-Angebot war Spitze.
Bestritten wurde das ganze mit -,50 DM Eintritt (nur für Kinder) wofür ein Spielgeldheft ausgegeben wurde, was gegen Kuchen, Brause und Kaugummi von den Kindern selbst eingelöst werden konnte.
Etwas aktiver hätte nur die Spielplatz-Initiative Alt Neukölln auftreten müssen, die mit ihrem nicht-ganz-neuen Informationsblatt nur am Rande auftrat.
Wer da mitmachenwill, trifft sie jeden Dienstag um 19,30 Uhr in der Morusstr. 28.

täglich 19³⁰ 21¹⁵ Sa./So. auch 17⁴⁵
BALI 21.5.-5.6.
Woche
BRECHT KUHLE WAMPE
Deutschl.1932
Buch: Brecht, Ernst Ottwald
Musik: Eisler
Regie:S.Dudow
Mit:H.Thiele, u.Ernst Busch
Der einzige Film, bei dem Brecht sowohl am Drehbuch als auch an der Inszenierung mitgearbeitet hat
Sonnabend,25.5. u.Sonnabend,1.6. jeweils 22.45 Uhr Straßentheater Kreuzberg "DIE SARDINENDOSE" und Film "NO PINCHA!" (Vorwärts!)
Freitag,24. und Freitag,31.5. jeweils 22⁴⁵
POLIZEIBERICHT ÜBERFALL
und andere sozialkritische Kurzspielfilme aus den "Elenden 20er Jahren"in Deutschland

Mittwochsplenum 7

protokoll vom mittwochsplenum 15. 5. 74

1) Anwesend waren mitglieder folgender gruppen: Frauenzentrum, Stadtteilgruppe Neukölln, Basis-Verlag, Republikanischer Club (RC), Neue Kreuzberger Kindergruppe (NKK), Rote Hilfe (RH), Sozialistisches Arbeitskollektiv Jura (SAK-JUR), Gruppe undomatischer Marxismus (GUM), Agi-Rom-TU, Chile Komitee sowie viele nichtorganisierte genossinen und genossen.
2) Die RH gab einige informationen (siehe artikel in diesem heft) und fragte ob der versand des Info in den knast möglich ist. Ca. 40 exemplare sollten wöchentlich verschickt werden. Die SAK-JUR will das übernehmen.
3) Ein genosse machte auf die fehlenden aktivitäten der undogmatischen gruppen im bereich der internationalen solidarität,speziell aber im hinblick auf griechenland aufmerksam. Die solidarität mit dem griechischen widerstand könne man nicht nur der liga gegen den imperialismus, bzw. rein griechischen gruppen (siehe geringe beteiligung bei griechenlanddemo) überlassen. Die kontakte zu griechischen gruppen, die ungefähr unser politisches selbstverständnis teilen sind noch unterentwickelt. Eine diskussion und zusammenarbeit mit griecjischen k-gruppen dürfte mit den selben schwierigkeiten verbunden sein wie mit entsprechenden deutschen k-gruppen.
Ein artikel über diese problematik soll helfen, eine gruppe aufzubauen, die sich verstärkt um internationalismus kümmert.
Zu den aktionen eines deutschen journalisten in athen wurde kritische bemerkungen laut. Nähere informationen und fotos dazu sind wohl den nächsten nummern von "das da" zu entnehmen.
4) Um während der FWM eine große demonstration gegen den terror in Chile auf die beine zu bringen, wird sich ein koordinationsrat bilden, in den alle politischen gruppen vertreter entsenden sollen. Ort und Termin über Chile-Komitee, sonntags 18⁰⁰, ESG Carmerstr. 11.

Siehe dazu auch Artikel in diesem Info!

5) Arbeitsgruppen, die aus dem mittwochsplenum heraus zu bestimmten themen entstanden sind haben z.t. bereits getagt. Die hochschulgruppe trifft sich fr. 20 uhr. Adresse ist auf dem m-plenum zu erfragen.
Die mediengruppe tagt zum ersten mal am fr., 24.5.74 , 19.30 uhr im SZ.
6) Die kritik am info wie sie im offenen brief (info 10, s. 13) eines genossen zum ausdruck kommt wurde akzeptiert. Es werden zukünftig keine artikel,in denen genossen namentlich erwähnt werden veröffentlicht. Ausnahmen müssen vorher im m-plenum diskutiert werden.
7) Eine genossin kritisierte den artikel "eindrücke von einer KPD veranstaltung" (Info 10,S.8). Dieser sei unsolidarisch und feuilletonistisch. Auf grund dieser bemerkung entzündete sich eine mehr als 1 1/2 stündige leidenschaftliche diskussion. Eine aussage wie "rot gleich braun" ist falsch und gefährlich. Sie ist nicht geeignet, verständnis für die angesprochene problematik von ritualen und fanatismus zu fördern. Dem wurde entgegengehalten, daß "spontis" den artikel sehr wohl verstehen würden, da sie meist ähnliche erfahrungen gemacht haben. Eine reihe von genossen sind auf den artikel hin angesprochen worden, manchmal vom KSV.
Den KSV-genossen ist der artikel unverständlich. Sie begreifen ihn als bloße diffamierung ihrer partei.
Die fanatische begeisterung auf der geschilderten KPD-versammlung (abfahren auf fahnen und tranparenten) sei - so die befürworter des artikels - eine reproduktion von faschismus.
Der zustand der versammlung sei aber vom autor nicht verarbeitet, sondern der artikel reproduziert ihn.
Auf die frage wie der artikel zustande gekommen sei, wurde noch einmal betont, daß es bei uns keine pressezensur gibt, noch eine redaktion, die artikel auf die "korrekte Linie" schleift. Der artikel selbst wurde von einem arbeiter geschrieben.
Die frage, ob das info so zu einem leserbrief-forum wird wurde nicht weiter diskutiert.

Die forderung, die gefühlmäßigen erfahrungen rational aufzuarbeiten, um mit KPD -typen zu diskutieren und zu kooperieren wurde von einer gruppe von genossen heftig abgelehnt und mit erfahrungen, nicht zuletzt historischer art begründet.
Der KSV ist aber nicht als monolithischer block zu sehen. Viele genossen, die keine alternative sehen, die mit "spontis" nichts anfangen können, gehen zum KSV aus anklammeruhgsbedürfnis und ähnlichem mehr. Dem KSV wurde vorgeworfen, er sei nicht "links", er verbreite ideologie, was eine falsche alternative zum bewußtsein sei.
Mit KSV-stalinisten sei keine zusammenarbeit möglich. In ihren veranstaltungen hat man angst, auch nur die kleinste kritik vorzutragen. Diesen argumenten wurde entgegengehalten, daß teile von uns durch den prozeß der eigenen organisierung berits ei n bißchen angstentlasteter den KSV zu betrachten in der lage sind, was nicht-organisierten genossen sicher schwerer fällt. Wir müssen wegkommen von der diffamierung der K-gruppen, hin zur rationalen auseinandersetzung.
Die psychologie ist mit zur erklärung heranzuziehen, warum z.b. äußerlichkeiten (die KPD-fahne hoch droben) für die genossen von so großer bedeutung sind.
Am ende der diskussion war man sich zumindest in dem punkt einig, daß die kritik an den K-gruppen praktisch werden muß, d.h. unsere arbeit muß stärker als konkrete und hier mögliche alternative zu den ansätzen der K-gruppen ausgebaut werden.
Ein ansatz dazu - Stadtteilarbeit - wird am nächsten mittwoch anhand des artikels aus info 9 diskutiert werden.

Bitte erscheint pünktlich um 19.30 uhr, damit wir nicht unter zeitdruck geraten

Hilfe!

Wer weiß, wo die Genossin Marion Koch, gemeldet im Mädchenwohnheim Ollenhauerstr., sich auf hält, soll sich beim Info melden. (aber schnell, denn sie soll nach Westdeutschland abgeschoben werden.)

Die linken Schwänze der Bourgeoisie oder wie verhalten wir uns richtig auf "Diskussionsveranstaltungen".

Forts. von Info 10

Die beschriebenen Verhaltensweisen der K-Genossen auf der SPD-Versammlung in Kreuzberg (Frustration und eigene Handlungsunfähigkeit. Trotz gewaltiger Übermacht hatte man sich fast 3 Stunden lang absolut bürgerlichen Ritualen und Verkehrsformen unterworfen) sind deshalb genau zu untersuchen, weil sich die unabhängige, undogmatische Linke - leider - im Prinzip ähnlich verhält und weil darüber hinaus der Wahlkampf 75 - Abgeordnetenhauswahlen am 2. März - für die gesamte Linke eine Herausforderung ist, die wir politisch klug annehmen sollten.
Heute will ich nur den Versuch unternehmen, die sog. Diskussionsveranstaltungen, derer sich die bürgerlichen Parteien SPD undFDP in der Hauptsache bedienen werden, um jenes unbekannte Wesen, den mündigen Bürger, zu erreichen, zu durchleuchten.
(CDU und SEW werden erfahrungsgemäß hauptsächlich "Massenversammlungen" inszenieren in der Absicht, kritische Individuen oder Gruppen gar nicht zu Wort kommen zu lassen und sie notfalls sofort rauszuschmeißen.)

"Ja,willst du denn hier putschen?" fragte mich auf der Kreuzberger Veranstaltung ganz entgeistert ein Ober-Genosse vom KBW, als ich ihm sagte, daß ich das hier alles beschissen fände.
"Putschen" hieße das Podium besetzen, das Mikrofon in Besitz nehmen und die Versammlung in eigener Regie weiterführen.
Gerade darauf waren jedoch alle Sozialdemokraten vorbereitet: sie hatten den Saal so unterteilt, daß zwischen Podium und Publikum ein leerer Raum von c.15-20m blieb, der noch dazu von Jusotypen in den Gängen geschützt wurde. Die anderen Mitglieder hatte man in den ersten Tischreihen gruppiert.(cordon sanitaire)
Abgesehen davon, daß es in diesem Fall rein kräftemäßig keine Schwierigkeit bedeutet hätte, die Sozis mal anständig aufzumischen - Ristock, das fette Schwein, hat es längst verdient, die Fresse poliert zu kriegen - soll das jetzt nicht unser Problem sein.

Verunsichern wir diese Typen, wo und wie wir können.
Tun wir immer grad das Gegenteil von dem, was sie erwarten: wenn sie auf harte, aggressive Auseinandersetzungen eingestellt sind, fragt einer von uns ganz freundlich lächelnd, ob es nicht sinnvoller wäre, die Veranstaltung wegen der schlechten Luft jetzt sofort abzubrechen und am Wochenende am Bullenwinkel* fortzusetzen. Oder hat der Herr Stadtrat etwa dort noch nie nakkend gebadet? Er ist doch schließlich Stadtrat für Jugend und Sport !!
Reagiert er mit einem empörten "Was hat denn das damit zu tun!", wissen wir, daß wir ihn und seinesgleichen im Saal an einer empfindlichen Stelle getroffen haben.
Das Image dieser Leute wird angekratzt die Charaktermaske bröckelt ab. In dem Moment besteht die Gefahr, daß die Massenloyalität zu schwinden beginnt: an dieser Stelle könnte es uns gelingen, so etwas wie einen Lernprozess bei denjenigen, die diesen Mann bis dahin für einen respektablen Volksvertreter gehalten und irgendwie an ihn geglaubt haben, in Gang zu setzen.
Und nichts anderes war doch unser Ziel. Oder etwa nicht?
So verstanden haben wir ihn - und den Staat, den er vertritt - tatsächlich entlarvt. Allerdings so, daß es die, auf die es uns ankommt, auch wirklich verstanden haben und über diesen Sack befreiend lachen können. Erst in diesem Augenblick haben sie zumindest ansatzweise einen Teil ihrer Angst und Scheu vor Autoritäten verloren, Autoritäten, denen es bis heute noch immer gelingt, die lohnabhängigen Massen weitgehend an sich zu binden und sie vom Kampf für ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse abzuhalten.
Was da im einzelnen für Identifikationsgeschichten usw. ablaufen, darüber sollte vielleicht im Info ein anderer oder eine andere Genossin schreiben, die mehr drauf hat als ich.

Beim nächsten Mal will ich versuchen, an Hand von Beispielen aus der Praxis zu zeigen, warum diese Art von Aktionen uns selbst Spaß gemacht und uns auch ein wenig verändert hat.

*Für Neu-Berliner Genossen: der Nacktbadestrand am Grunewaldsee.

Arbeitsgruppe
"Phantasie an die Macht"

Was kann man mit einem Fotoapparat, mit einer Gitarre, mit einem Stück Papier, mit einer Druckmaschine, mit einem Videorecorder, mit einem Megaphon, mit einem Verlag, mit einem Audi-Max, mit einem Tau oder einem Kartoffelsack alles machen? Kaum jemand wird mit einer Druckmaschine fotografieren oder mit einer Gitarre Kartoffeln sammeln wollen. Dennoch muß man in einem Kartoffelsack nicht unbedingt immer Kartoffeln aufbewahren, sondern kann ihn auch in Bewegung setzen, indem ihn Kinder zum Sackhüpfen benutzen. Dazu gehört keine große Phantasie tätigkeit,oder anders ausgedrückt,kein großer Einfallsreichtum. Natürlich sieht man den Dingen nicht sogleich an, was alles in ihnen drin steckt- zumal das ganz von uns abhängt- z.B. in einem Kartoffelsack gelegentlich ein Kind. Was man ihnen ansieht oder anfühlt, ist das, wozu man sie gewöhnlich benutzt, was ihre Bestimmung unter den herrschenden Lebensbedingungen zu sein scheint. Was man ihnen nicht ansieht, sind die vielen Möglichkeiten, die sie tatsächlich enthalten, die aber erst entdeckt werden müssen. Es geht nicht um diese Möglichkeiten an sich, sondern um die Entfaltung unserer Kreativität, um die Entwicklung unserer Fähigkeiten. Auch dies ist kein Selbstzweck, sondern erhält seine Bedeutung erst im Kampf um eine menschliche Gesellschaft, die erst die Entfaltung aller unserer Fähigkeiten und von uns allen ermöglicht. Auf diesem langen Weg fangen wir schon jetzt an, unsere schöpferischen Potenzen zu entwickeln und freuen uns gemeinsam über unsere Produkte. Zur Produktion brauchen wir Medien, d.h. wir machen alles mögliche zum Medium unserer Einfälle, wir funktionieren um, wir machen neu, wir finden und erfinden aber nicht in der Einsamkeit des Erfinders, dem nach anstrengenden Nachdenken die Erleuchtung kommt, sondern wir ergänzen uns, wir produzieren gemeinsam. Das Produkt ist uns nicht Selbstzweck oder nur individuelle Vergegenständlichung, sondern bekommt seinen Sinn dadurch, daß es einen Inhalt darstellt, der unseren Erkenntnisprozeß ausdrückt und unsere Erfahrungen beschreibt, so daß sie verständlich werden , nachvollziehbar sind und sich der Nachvollziehende identifizieren kann und nicht nur versteht, was wir damit meinen, sondern selbst zum Produzieren angestoßen wird und gleichfalls Freude empfindet. Produzieren heißt für uns, sich die an die kapitalistischen Verhältnisse verlorenen Lebensbedingungen wieder anzueignen, wozu auch die Produktion von Sprache und menschlichen Beziehungen gehört.
Medien sind Ausdrucksmittel. Sie dienen dazu, sich verständlich zu machen und sich zu verständigen. Man kann sich mit einem Medium aber nur verständlich machen , wenn man sich im klaren über den Inhalt ist, den man ausdrücken will. Aber nicht nur wir wollen uns ausdrükken, sondern eben uns auch Anderen verständlich machen. Bei diesem Ziel, uns anderen mitzuteilen und von ihnen auch eine Antwort zu bekommen, können uns die verschiedenen Medien helfen. Wenn wir z.B. über ein Stadtteilfest berichten wollen, gibt es verschiedene Möglichkeiten, Medien einzusetzen. Wir können das Fest auf einem Flugblatt beschreiben, wir können darüber eine Zeitung mit anschaulichen Fotos machen oder wir können viele Situationen, die typisch für dieses Fest waren, mit Videorecorder aufzeichnen. Schließlich könnten wir sogar einen Comic (Fotos, Zeichnungen oder beides) über das Fest machen, der eine Geschichte beschreibt, die jemand auf dem Fest erlebt hat. Wir könnten diesen Comic drucken und auf die Weise vielen anderen zugänglich machen. Die Medien haben dabei die Bedeutung, daß sie Erfahrungen und Ereignisse vermitteln und damit Öffentlichkeit herstellen. Medien können die Isolation aufheben helfen, Anregungen für die Praxis geben und bei ihren Benutzern Lernprozeße unterstützen. Das ist ein wichtiger Punkt. Es kommt darauf an, was man mit den Medien macht, wie man mit ihnen Phantasie entwickeln lernt und sich die Umwelt z.B. mit einem Medium aneignet und beobachten lernt, von den Erscheinungsformen ausgehend die zugrundelegenden Strukturen entdeckt und seine Entdeckungen anderen mitteilt. Gerade in der Kinder- und Jugendarbeit haben Medien eine wichtige Funktion. Wir erleben das bisher überwiegend negativ, wie sich Kinder und Jugendliche auf Comics stürzen, Mickymaus und anderes Zeug verschlingen, wie sie gebannt vor der Röhre hocken oder eifrig Bilder sammeln und in Alben kleben.

Wir wollen nun nicht den kapitalistischen Konsum stoppen, um stattdessen linken Konsum zu propagieren. Vielmehr ist notwendig, die zerstörte Einheit von Konsumtion und Produktion bei der Wiederaneignung der Lebensbedingungen wiederherzustellen und die Trennung zwischen beidem aufzuheben. Das ist ein Moment der Selbstorganisation seiner eigenen Bedürfnisse und Fähigkeiten. Konsum soll zugleich Anregung zur Produktion sein. Dazu muß man natürlich auch die technische Seite des Mediums beherrschen.
Es gibt nun bereits einige Genossinnen und Genossen, die Erfahrungen im Umgang mit Medien haben und auch mit ihrer Wirkung vertraut sind. Es gibt Videogruppen, Theatergruppen, Leute, die Comics zeichnen, Verlage, die solche Produkte vervielfältigen, die gern weitere Arbeit in der Richtung machen würden. Aber auch hier wie in anderen Bereichen fehlt es an Erfahrungsaustausch und an gezielter Organisierung von weiteren Erfahrungen, vordringlich etwa in der Jugendarbeit. Gerade diejenigen, die bereits vielfältige Erfahrungen gemacht und individuelle Fähigkeiten entwickelt haben, müßten daran gehen, diese Fähigkeiten zu vergesellschaften und anderen bei ihrer Entwicklung zu helfen und stärker zu berücksichtigen, welche Produktivkräfte in einer Kooperation stecken. Wir sollten auch versuchen, die Trennung innerhalb der Linken zwischen denjenigen , die immer nur über die Arbeit anderer berichten und jenen, die diese Arbeit tun, aufzuheben. Mediengebrauch und politische Praxis sind nicht zu trennen. Das INFO BUG ist ein Beispiel dafür.

Die Arbeitsgruppe trifft sich zum ersten Mal am kommenden Freitag, den 24.5.74 um 18 Uhr im SZ !

STREIK AN DER FREIEN VOLKSBÜHNE(FVB)

WARUM?
Seit dem 8.Mai 74, 17 Uhr befindet sich die überwiegende Mehrzahl der Arbeiter und Angestellten der FVB in einem Kampfstreik! Wie kam es dazu?

1. Unsere Situation
Löhne und Gehälter der an der FVB beschäftigten Arbeiter und Angestellten liegen ca.35% unter denen der Städtischen Bühnen. daher wurde für den diesjährigen Tarifabschluß eine gerechte Lohnangleichung gefordert.

2. Zweierlei Arten zu rechnen
Der zwischen ÖTV und FVB-Geschäftsleitung abgeschlossene Tarifvertrag vom 8.5. erfüllte unsere Forderungen in keiner Weise; Ergebnis: 11% Lohnerhöhung bzw. mind. 2oo DM pro Monat. ÖTV, FVB-Geschäftsleitung und der subventionierende Senat erklärten einheitlich diesen "sehr hohen Abschluß" (so Senator Stein) als Fortschritt gegenüber der jehrelangen Misere, da die ausgehandelten 2oo DM um 3o DM über den an den städtischen Bühnen gezahlten 17o DM lägen. Also 3o DM Lohnangleichung!
Das Personal, das vor dem Abschluß nicht befragt wurde, errechnete demgegenüber dennoch eine Minusdifferenz, da in unserem Theater weitere 22% Theaterbetriebszulage bereits in den ausgehandelten 2oo dm enthalten sind. Statt Lohnangleichung also Lohnabbau!

3. Die ÖTV vor den Verhandlungen
"Wir aber haben hier nur die Interessen unserer Mitglieder zu vertreten.
Wir warnen daher davor, die Unruhe der Kollegen falsch einzuschätzen.
Die Forderungen sind berechtigt, und wir werden sie gemeinsam mit unseren Mitgliedern und der notwendigen Härte durchsetzen. (aus ÖTV-Dialog 2/3 74)

4. Lohnvergleich FVB - Städtische Bühnen
Ein Bühnenhandwerker mit 1 Kind bekam

an	Städt.Bühnen	FVB	Differenz
1973	1756,o1	1253,14	5o2,87
1974	1983,24	1457,29	525,95

5. Nach den Verhandlungen
Erreicht wurde von der ÖTV eine Verschlechterung von 23,o8 DM.
Dazu die ÖTV: "Wir glauben aber, daß dies ein gutes, zufriedenstellendes Ergebnis für alle ist, da erstmalig ein höherer Abschluß als für die im Öffentlichen Dienst beschäftigten erreicht werden konnte." (aus "ÖTV teilt mit" vom 8.5.74)

Die ÖTV-Vertreter erklärten diese Arbeitsniederlegung zum "wilden Streik" mit der fadenscheinigen Begründung, unser Theater sei zu klein für Streikmaßnahmen.
Neueste Meldungen vom 15.5.74, dem 8.Streiktag:
Verhandlungen mit ÖTV, Senat und Geschäftsleitung der FVB scheiterten an deren unnachgiebiger Haltung!
Die Mehrzahl der Zuschauer der gestrigen Veranstaltung solidarisierte sich mit den Forderungen der streikenden Bühnenarbeiter, indem sie sich nach Verlesen der Resolution spontan von ihren Plätzen erhoben und applaudierten.
Unsere Forderungen:
300 Dm mindestens
13. Monatsgehalt, Kindergeld
Schrittweise Angleichung der Löhne an die der Städtischen Bühnen.

Helft uns, diese Forderungen durchzusetzen!
(Aus den Flugblättern der streikenden Bühnenarbeiter vom 13.15.16. Mai)

Am Montag auf der Chile-Großveranstaltung waren Streikende von der FVB, verteilten Flugblätter und Sammelten Unterschriften zur Unterstützung ihrer Forderungen.
Daraufhin gingen wir am Mittwochabend zur FVB, um mal mit den Streikenden zu quatschen. Zuerst trafen wir zwei ältere Frauen vom Buffet, die sich nicht an dem Streik beteiligten, ihn aber für richtig hielten.
Hinten fanden wir dann die Streikenden, die gerade von ihrem "Bühnenauftritt" kamen. Wie jeden Abend gingen sie auf die Bühne, verlasen ihr Flugblatt, forderten die Zuschauer zur Solidarität auf und sammelten für die Striekkasse.

In der FVB findet zur Zeit das Theatertreffen statt. Auswärtige Bühnen
Theaterensembles mit eigenen Bühnenarbeitern spielen unbeeinflußt fom Streik ihre Festspielstücke.
Die Schauspieler und Bühnenarbeiter solidariesieren sich zwar, spielen aber wegen der Drohung von Konventionalstrafen weiter, so daß die einzige Auswirkung des Streiks die Verzögerung oder Verhinderung der nächsten Premiere ist. Die einzige Methode, druck auf Geschäftsleitung und Senat auszuüben, wäre die Verhinderung einer Festspielaufführung gewesen.
Das war die Situation am Mittwochabend. Die Streikenden hatten eingesehen, daß der Solidaritätsapplaus der Zuschauer die Aufführung um 10 min.verzögert, sonst aber keine Auswirkungen hat. Deshalb beschlossen sie, der Geschäftsleitung zu zeigen, daß man auch mal eine Vorstellung platzen lassen kann. Am nächsten abend erschienen ca.100 Genossen, um die Forderungen der Bühnenarbeiter während der Vorstellung lautstark gegen 1000 Theaterfans zu unterstützen.
Dank der Abwiegelei einiger KPD-Sympatisanten, die uns vom Go-In abhalten wollten, war uns die Strategie der Streikenden unklar geworden, und wir wußten nicht, ob die Verhinderung der Aufführung noch in ihrem Sinne war, als die Streikenden nach 20 Minuten die Bühne verließen.
Die Streikenden hoffen, daß die Drohung, eine Festspielaufführung platzen zu lassen, ihre Verhandlungsposition gestärkt hat. Abwarten.

Als wir uns dann doch endlich geeinigt hatten reinzugehen, versuchte uns die Kartenabreisserin vergeblich aufzuhalten. Die Bühne war schon gerammelt voll mit Streikenden und teilweise auch mit Zuschauern. (Auf der Bühne als Kulissen düstere Mietskasernenfronten). Zuerst stellte ein streikender Gaukler (Fachjargon für Schauspieler) die Situation dar und rief zur Solidarität auf. Die Geschäftsleitung ließ sich zu einem theatralischen liberalen Bla Bla herab nicht ohne zu bemerken, daß die meisten Leute, die diskutieren wollen, ja eingeschleust seien und nur dreißig Prozent der Beschäftigten sich am Streik beteiligten. Danach entspannen sich interessante Schreiereien zwischen den "Störern der Diskussion" (Zuschauer) und den anderen wie "Bühne frei!" gegen "Bühne streikt" "Das Theaterstück hat schon begonnen, hier wird Wirklichkeit gespielt". "Terror" wir dann "der Geschäftsleitung". Ein Zuschauer gab den streikenden den guten Rat sich doch an die richtigen Leute (Senat) zu wenden und nicht an die schwachen Zuschauer. Er selbst wollte aber lieber nicht mitkommen.
Nach einer halben Stunde war der Theaterabend dann gerettet, und wir

GEGENDARSTELLUNG / SONNTAGSPLENUM 13

wollten das Privileg, das Stück noch anzusehen, wo wir nun mal drin waren, nicht in Anspruch nehmen. Schließlich kostet es den Steuerzahler pro Platz und Abend 70 Mark.

R I C H T I G S T E L L U N G

Berlin, den 17.5.74

Zur Veröffentlichung in ID Nr.33 6.5.74 (Offener Brief der roten hilfe frankfurt vom 2.5.74), abgedruckt in Info Berliner Undogmatischer Gruppen Nr.10.

Es ist richtig, daß Katharina Hammerschmidt 500DM persönlich durch die ROTE HILFE e.V. übergeben wurden. Anfang April 74 hat ein Vertreter der Roten Hilfe e.V. weitere 1500 DM an das Komitee für politisch Verfolgte zur Unterstützung Katharina Hammerschmidts übergeben. Dieser Betrag setzte sich zum einen Teil aus den eingegangenen Spenden zusammen. der restliche Teil wurde aus dem allgemeinen Fond für die Hafthilfe entnommen. Das übergebene Geld wurde durch das Komitee für politisch Verfolgte teilweise zum Ausgleich offenstehender Krankenhausrechnungen v4erwendet. Der Großteil des Geldes wurde durch das Komitee für politisch Verfolgte nach Paris überwiesen.

Komitee für politisch Verfolgte

ROTE HILFE e.V.
Landesverband Berlin

Eine ähnliche Gegendarstellung der Roten Hilfe e, V. erschien in der ID Nr.34 vom 12,5, 1974.
Hier wurde davon gesprochen, daß die verbliebenen 1500 DM dem Mann von Katharina Hammerschmidt persönlich in bar überreicht wurden. Für Astrid Proll soll angeblich nicht gesammelt worden sein.

Der olle Karl Marx u. BROTHERS war auch da!

Am 19mai um 15 uhr war wieder Sonntagsplenum wo sich verschiedene Arbeitsgruppen (die z.teil aus dem frankfurter seminar entstanden sind) trafen. Es hat eine ganze Weile gedauert bis das ganze ein bißchen ins laufen kam. Ein bißchen, denn viel ist auf diesem plenum nicht gelaufen. Es waren vielleicht so 20 leute da, wobei einige mal reinguckten, dann fest stellten daß es nicht so gut lief, wiederabhauten anstatt selber was dazu beizutragen daß es läuft. Viele Spontis gehen immer noch davon aus daß man ihnen alles fertig vorsetzt, jeder wartet darauf daß der andere anfängt.

Viele waren aucherst gar nicht gekommen, u.a. wohl wegen dem schönen wetter, versteht sich, so nach richtiger spontiart. Von den anwesenden ging auch nicht viel aktivität aus. Heute sollte die MÄNNERGRUPPE über ihre arbeit berichten. Es stell te sich heraus daß dine tiefergehende diskussion über ihre arbeit für die männergruppe jetzt noch nicht möglich ist. Nach langem hin u. her haben wir dann angefangen über das männerfest im drugstore zu diskutieren. Einige berichteten von ihren erfahrungen die sie auf dem fest gemacht haben: über die Unsicherheit wie man sich verhalten sollte, z.b. wenn man von einem schwulen angemacht wurde. Man kam so richtig ins schleudern mit der üblichen dominierenden männerrolle; die gewohnten abnehmer, die frauen, waren nicht da. Jedenfalls am anfang nicht. Nachher, als einige frauen u. vor allem einige Pärchen da waren, störte die wiederum diejenigen männern die es geschaft hatten aus ihrer üblichen rolle rauszubrechen. Jetzt wurden sie wieder mit den alten geschlechterrollen konfrontiert; diejenigen die es gebracht hatten sich z.b. andern männern gegenüber zärtlich zu verhalten, kamen sich wieder als aussenseiter vor.

SPONTI-TREFF / AG HOCHSCHULE 14

Danach wurde über die aktion der Männergruppe auf einem volksfest, am 1.mai,gequatscht.Sie hatten sich Röcke angezogen,sich die gesichter angemalt u. versucht bei den anwesenden eine diskussion über die übliche männerrolle in gange zu bringen;außerdem sollte bei den "rockträgern"dadurch ein eigener erfahrungsprozeß in bezug auf die eigene geschlechterrolle eingeleitet werden.Die aktion nach außen lief nicht so wie gewollt.Die tatsache daß es 1. mai war(u. am 1. mai ist ja so manches erlaubt)u. dadurch daß die meisten "rockträger"so schön bunt angemalt waren,wurdedie ganze aktion nicht so ernst genommen.Außerdem ist es versäumt worden die "zuschauer"direkt auf das rollenproblem anzusprechen.Einige sogenannte "progressive",die den sinn der aktion wohl mitgekriegt hatten,verhielten sich auch prompt wie die letzten spießer.Die männergruppe hat vor,einen eigenen bericht über erfahrungen demnächst im INFO zu bringen.

Für spätere plenen,wurde vorgeschlagen daß die vorbereitende gruppe ein diskussionspapier vorher im INFO bringt.Das nächste Plenum soll am sonntag den 9juni,um 18uhr im drugstore stattfinden.Was diskutiert werden soll steht noch nicht fest.Aber bis dahin findet sich vielleicht eine gruppe die ein them a vorbereiten will(u. es vorher rechtzeitig im INFO bekannt macht). Ansonsten soll das plenum jeweils nur dann stattfinden wenn eine gruppe ein bestimmtes thema vorbereiten bzw. diskutieren will.

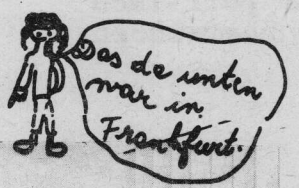
ES LEBE DIE SPONTI-BEWEGUNG!!!!

AG HOCHSCHULE

Auf dem vorletzten mittwochsplenum hatten wir beschlossen eine AG hochschule zu gründen. Auf den ersten sitzung am letzten freitag waren jedoch nur drei genoss(inn)en anwesend, daher war es uns auch nicht möglich den aufgabenbereich genau zu bestimmen Als eine unserer ersten aufgaben sehen wir es an herauszufinden an welhochschulen und abteilungen undogmatische gruppen exestieren mit denen eine zusammenarbeit möglich ist. Gerade die tendenzen von gesamthochschulen macht einekooperieren notwendig. HOCHSCHULPOLITIKER SAMMELT EUCH! In der nächsten sitzung haben wir uns vorgenommen einen aushang eines genossen an der HfbK , zur "gründung" eines sponti-zusammenhanges an seiner hochschule aufruft. Da wir nächsten freitag zu der hochschulgruppentagung nach frankfurt (s.INFO nr.1o) fahren wollen treffen wir uns erst wieder am FREITAG 31.5. um 2oh. KONTAKT: karl-otto 6121664

SPONTI-TREFFEN

Reistage am Kiessee vom 1.-3. Juni in Nethen (Oldenburg - Bremen)
Bei schönem Wetter - am See
bei schlechtem Wetter - in Bremen
Frauen - Männer - Gruppen
Musikinstrumente, Zelte, Männer Frauen - Probleme, Opas, Schwimmen, Spiele, Singen, Röcke, Hunde, Omas, Bälle, Frisbee



Kontakt-Adresse!
Heartbreak-Hotel
STORKWINKEL 9
TEL.: 8867505

LEUTE!

SELBSTDARSTELLUNGEN, TERMINE U. KONTAKTADRESSEN VON A.G.S. GIBT ES IN DEN ÄLTEREN INFOS (KANN MAN IM S.Z. ABHOLEN

Aus Berliner Extradienst Nr 40/VIII
17. Mai '74

CHILE UND DIE „SOLIDARITÄT" DER SEKTIERER

RS. – Auf einem teach-in zur Chile-Solidarität in der TU konnten Beobachter des Sektierertums ihre Kenntnis um eine neue Blüte ultralinken Nonsens anreichern: Im breitgefächerten Angebot der Profilneurotiker fanden sich auch Exponenten einer „revolutionären kommunistischen Partei Chiles", von der bisher kaum zu hören war. Diesen Informationsmangel, so belehrten die Westberliner Freunde dieser „Partei" allen Ernstes, könne man schlechthin nur mit Ignoranz erklären: Immerhin berichte Radio Tirana kontinuierlich über die Aktivitäten „dieser revolutionären und einzig wahren Kommunisten", die von den „Revisionisten" freilich verschwiegen werden.

Radio Tirana ist nun freilich eine Quelle, der mit Skepsis zu begegnen nach aller Erfahrung geraten scheint. So ist dem Schreiber dieser Zeilen erinnerlich, wie die albanische Rundfunkstation vor geraumer Zeit einen lokalen Studentenprotest zum Volksaufstand hochstilisierte. Konkret ging es damals um eine Belagerung des Schlosses in Erlangen, mit der gegen Verfügungen des Uni-Senats protestiert werden sollte. Gläubigen Hörern von Radio Tirana wurde dieser einstündige Vorgang als eine bürgerkriegsähnliche Aktion vermittelt: Über Äther kam die Nachricht, mit Sensen und Gabeln ausgestattete Bauern, zu allem entschlossene Intellektuelle und revolutionäre Arbeiter mit geballten Fäusten wollten einen Landesfürsten aus seiner Residenz vertreiben. Mit Heroismus, versteht sich.

Skurrilität und Realitätsverlust, die das Sektierertum mit sich bringen, wären vielleicht für Freunde des mittelmäßigen Nonsens unterhaltsam, hätten sie nicht mit blutiger Realität zu tun. Die Verfolgung, Folterung und Ermordung chilenischer Linker kann somit allenfalls bei Zynikern derzeit große akademische Diskussionen provozieren. Vor der Erörterung, welche Fehler die Unidad Popular möglicherweise gemacht hat, steht die Frage, wie den vom Faschismus Verfolgten wirksam geholfen werden kann. Verschiedenen Exponenten der ‚Chile-Bewegung' scheint jedoch nach wie vor viel wichtiger zu sein, wie sie ihre Vorstellungen über die Unidad Popular möglichst wirksam zum Ausdruck bringen. Und dies eben nicht als Beitrag zur aktiven Solidarität, sondern vielmehr als Beitrag zu einer „Strategiediskussion", die um „Revisionismus und Revolution" gehen soll, wie sie für die Situation in Westeuropa wichtig sei. Die Genossen in Chile, die für solche Belehrungen anstelle von Unterstützung sicher sehr dankbar sind, bleiben dabei auf der Strecke.

ED kopiert BZ

Im ED vom 17.5. ist über die Großveranstaltung des Chile-Komitees berichtet worden.
Der dort gewählte Schwerpunkt des Berichts will glauben machen, als habe es sich bei den Anwe senden und Veranstaltern um hirnamputierte Idioten gehandelt.
Das vom ED Geschilderte fußt auf einer Erklärung besagter Sekte in Chile, die von der KPD-ML (Roter Morgen, von uns als toter Morgen bezeichnet) an einzelne Türen des Audi-Max geklebt wurde.
Wir sind während der Veranstaltung darauf hingewiesen worden, sahen uns aber außerstande, einen Trupp aufzustellen, der jedes Blatt wieder abgerissen hätte (außerdem hielten wir dies für lächerlich).
Wir erinnern außerdem daran, daß auf unseren Veranstaltungen Diskussionsfreiheit (im Gegensatz zur SEW ADS) besteht und wir davon ausgehen, daß Erklärungen irgendwelcher Sekten für sich sprechen und keines Kommentars bedürfen.
Der ED hat in bewußter Verdrehung der Tatsachen dieses Pamphlet des "Toten Morgen" samt eines - wenn es zutrifft - hirnrissigen Berichtes von Radio Tirana benutzt, um eine fast in jeder Hinsicht gelungene Solidaritätsveranstaltung mit dem chilenischen Widerstand in den Dreck zu ziehen.
Wir sind der Auffassung, daß unser Teach-In (übrigens waren dort 2500 und nicht 1000 Genossen anwesend) im Sinne der Erklärung der gesamten Chilenischen Linken vom Februar 1974 geplant und durchgeführt worden ist.
Dies ist uns auch von den sich in W-Berlin befindlichen Chile-Flüchlingen nachdrücklich bestätigt worden.
Was der ED daraus gemacht hat ist beschämend und straft sein oft genug vorgetragenes Interesse an Aktionseinheit gerade in der Chile-Frage Lügen.
Der Extra Dienst hat damit die BZ bzw. Morgenpost eindeutig übertroffen!!!!!!

Am Sonntagabend hat das Chile-Komitee wieder Plenum abgehalten.
Wichtigster Beschluß:

Es ist zur Koordinierung und Planug aller Aktivitäten in Sachen FUßBALL WM (außer denen, die aus einsichtigen Gründen nicht öffentlich geplant werden können) ein Koordinationsrat gebildet worden, zu dem sich die Delegierten aller Orgs treffen sollen.

Außerdem wollen am 28. Mai in der Urania eine Gruppe von Junta-Musikanten mit Namen "Los Huasos Quincheros", von uns Los Pinocheros genannt auftreten. Ein ähnliches Unternehmen dieser Gruppe in Frankfurt ist durch massenhaftes Auftreten unserer Gnossen verhindert worden. Alle organisatorischen Vorbereitungen für den 28.Mai werden am Mittwoch, den 22. Mai um 17 Uhr im SZ getroffen.

16 TERMINE / TIPS

HAW Frauengruppe
Mitt.,Sa.,ab 20 Uhr 4.Stock
1 Berlin 30 Dennewitz str.33
2617466

Wohngruppe
So. 15 Uhr Waldemarstr 33/3 Hinterhof
Die Leute,die eine neue WG suchen,bitte kommen!!

ALTERNATIV(anti- Konsum)
OPEN AIR FESTIVAL am 13.,14.,15., 16.Juni mit Musik,Srassentheater KinO,Gedichte lesen,Rumreden, Lieben,im Fluß baden usw.
in der Nähe von MAILAND/Ital.
Nähere Information bei
Wilhelm Müseler 775Konstanz
Hoheneggstr.98

3. Sexpol- Treffen
7.,8.,9.,Juni in Bremen
Kontaktadresse Gerd Erbkamm
28 Bremen Rutenstr.23
Tel. 0421/32[illegible]46
Für weitere Infos an obige Adresse schreiben/sich vorher anmelden.

Selbsterfahrungsgruppe 1
Donn. 19 uhr
Eisenacherstr.2 ; 4.Stock

Selbsterfahrungsgruppe 2
Donn. 19 Uhr
1/62 Hauptstr. 14 Hinterhaus (Erdgeschoss)
Neue Leute möchten möglichs in die Gruppe 2 kommen .

Singgruppe
trifft sich am Sonntag 11 Uhr
bei schönem Wetter vor der Philharmonie(Endstation A48)
schlechten Wetter Heartbreak Hotel 1Berlin 31 Storkwinkel9 (S Bhf.Hqlensee)

HAW - Männergruppe
Do.,Fr.,Sa.,ab 20UHr 1.Stock

Männerrat jeden Sa 14°°
Anhalter Str. 7. I. Stock

22. Mai 15°° CDU-Fest zur Einweihung des Adenauer-Pl. Treibier, Dr. Kohl, Legien, Polizei-orchester, US-Army + Scottish Borderers geben ein Frei-Konzert

26. Mai „Volkslauf im Grunewald" wird am Mittwochsplenum noch geklärt, wie man den lustiger gestalten kann.

MEDIEN-AG: trifft sich am Freitag (24 Mai) um 18.30 im SOZIALISTISCHEN ZENTRUM.

Das **JNFO** gibts ...
- im Buchladen am Savignyplatz
- an den Bücherständen der FU TU PH
- am Zeitungsstand am Zoo unter der S-Bahnbrücke Mo - Sa, Sa bis 15 Uhr
- in den Kneipen ...

„Schlauch" Rathenowerstr.
„kastanie" 1-10 Schloßstraße 22
„Gitters gute Stube" Spandauer damm 23

Inhalt:

neues Impressum	S.2	Mittwochsplenum	S.7
Diskussionsforum	S.3	Die linken Schwänze...	
Kritik am Plenum	S.3	forts. von INFO 1o	S.9
25 Jahre BRD	S.5	Phantasie an die Macht	S.1o
AG Kinder-+Jgdarbeit	S.6	Streik an der FVB	S.11
Kinderfest	S.7	Sonntagsplenum	S.13
		EXTRADIENST kopiert BZ	S.15